

Jüggerde, Gemeinde Uplengen, Landkreis Leer – *Datenblatt*

1. Lage und Siedlungsform

Jüggerde wurde auf einer „Insel“ mit Gley-Podsol-Boden, die umgeben ist von Pseudogley-Podsol-Grund, in einer Höhe von 5 - bis 7 m über dem Meeresspiegel (NN) gegründet. Die Streusiedlung liegt knapp drei Kilometer südsüdöstlich von Remels.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Erstmals erwähnt wurde der Ort als „Jüggerde“ im Jahr 1599. Später wurde er auch als „Jüggerden“ bezeichnet. Die heutige Schreibung ist seit 1787 amtlich dokumentiert. Der Name wurde vielleicht gebildet aus altfriesisch „ī“ ‚Eibe‘ (ae. „īw“, and. „īch“, mnd. „īwe“) und altfriesisch „*widu“ (and. „wido, widu“, ae. „wudu“) ‚Wald‘. Auf einer Karte von 1630 ist neben einem Waldgebiet der Name „Juberdez [sic] Holt“ eingetragen.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 608 Einwohner verzeichnet, von denen 139 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 22,9% entspricht. 1950 registrierte man 592 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 100. Die Quote sank somit deutlich auf 16,9%.

Die Planungen für die Dorferneuerung wurden von 1988 bis 1993 durchgeführt. Die Maßnahmen begannen 1994 und fanden im Jahr 2002 ihren Abschluss.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Jüggerde umfasst 9,05 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 148; 1848: 203; 1871: 218; 1885: 258; 1905: 325; 1925: 430; 1933: 433; 1939: 467; 1946: 608; 1950: 592; 1956: 507; 1961: 531; 1970: 556.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Bargerfehn, eine ebenfalls 1772 gegründete Moorkolonie, wurde 1804 als „Barger Fehn“ amtlich vermerkt und später auch als „Schwarze Ryde“ (1823) sowie „Swarte Riede, Bargerfehn“ (1824) bezeichnet. Der noch im Straßennamen „Swarte Riede“ bewahrte Name wurde einem nach seiner dunklen Farbe benannten Moorbach (nd. „Riede“ ‚Fließwasser‘) entlehnt. Es handelt sich um eine „unechte“ Fehnsiedlung ohne den typischen Kanal, die ihren Namen wohl einzelnen „Bargen“ (kleinen Anhöhen) verdankt.

Ochsenkopf ist eine Siedlung, die auch 1772 angelegt wurde. Der Name ist seit 1871 belegt. Einem Bericht zufolge soll hier ein Landarbeiter einen ihn angreifenden Ochsen mit seinem Spaten getötet haben. Ochsenkopf ist auch Familien- und Siedlungsname in Bayern.

Zinskenfehn ist eine 1772 angelegte Moorsiedlung, die 1823 urkundlich erfasst wurde und 1824 in einer Erdbeschreibung auch als „Zinskensfehn“ bezeichnet wurde. Der Name wurde zusammengesetzt aus dem Rufnamen „Zinske“ und „Fehn“. Laut Statistik von 1823 lebten hier 8 Personen an 2 „Feuerstellen“.

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

- c. **Kunsthistorische Besonderheiten**
- d. **Namhafte Persönlichkeiten**

[nichts gefunden]

8. **Wirtschaft und Verkehr**

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 28, 1848: 32 (bewohnte Häuser) und 1867: 40. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 140, über 189, auf 210. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5,3 Bewohner, 1,1 Pferde, 6,5 Rindtiere und 1,2 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe blieb mit 85 (1949) bzw. 86 (1960) nahezu konstant, sank dann aber auf 64 (1971) ab. Es gab hier überwiegend mittelgroße Unternehmen mit Anteilen von 54% (1949), über 60% (1960) und gut 59% (1971).

Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten ging zunächst von 4 (1950) auf 3 (1961) zurück, stieg dann aber auf 13 (1970) wieder an. Handwerksbetriebe waren 1950 mit 25% und 1961 nicht beteiligt.

Die Summe der Erwerbspersonen verminderte sich stetig von 314 (1950), über 293 (1961) auf 230 (1970). Die Quote der Auspendler erhöhte sich dagegen von 8,6% (1950), über 27% (1961) auf letztlich 47% (1970).

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist in Jüggerde einen Gastwirt, 6 Kolonisten und einen Schuster aus. 1926 war der Ort vornehmlich durch die Kolonisation geprägt. Es gab 40 Kolonisten. Außerdem registrierte man 11 Arbeiter, einen Kaufmann und einen Maurer.

Genossenschaften:

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Elektrizitätsgenossenschaft, Jüggerde, gegründet am 27.02.1924, aufgelöst am 04.04.1938

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

1813 erfolgte die Gemeinheitsteilung (Rezess fehlt). Von 1899 bis 1905 kam es zur Verkoppelung der Gaste von Jüggerde.

Im Dezember 1980 begann ein Flurbereinigungsverfahren mit 430 Beteiligten und einer Fläche von 1346 ha, das mit der Schlussfeststellung am 30. Dezember 2002 endete.

9. **Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die liberale DDP mit knapp 43% stärkste Partei, dicht gefolgt von der nationalliberalen DVP mit annähernd 41%. Platz drei belegte die SPD mit 14%. Die nationalkonservative DNVP erhielt gut 2,5%.

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 siegte die DNVP mit 80,5%. Zweiter wurde die DVP mit 10,2%, gefolgt von der SPD, die 5,1% erreichte. Für die DDP votierten 3,4% der Wähler.

Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 musste die DNVP, die 1924 noch überlegener Wahlsieger war, erdrutschartige Verluste hinnehmen und erreichte nur noch 40,7%, blieb aber stärkste Partei. Die NSDAP konnte stark zulegen und bekam 26,3%. Der protestantisch-konservative CSV (Christlich-Sozialer Volksdienst), der 1924 noch nicht antrat, konnte 12,7% der Wähler für sich gewinnen. Die SPD konnte sich leicht auf 6,8% verbessern. Die weiteren Ergebnisse: DVP 4,2%, WP 3,4%, DHP 3,4% und DStp 1,7%.

Bei der letzten freien Wahl im Juli 1932 stieg der Anteil für die NSDAP auf 90%. Für die SPD votierten 7,5% der Wähler und der CSV bekam 1,3%. Alle anderen Parteien blieben unter ein Prozent.

Bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 erhöhte die NSDAP ihren Anteil auf unglaubliche 94,9%. Lediglich die SPD konnte noch 5,1% für sich verbuchen. Die anderen Gruppierungen erhielten nicht eine Stimme.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Die CDU, die 1945 von Mitgliedern der Zentrumspartei und der DDP sowie einigen Gewerkschaftlern und Parteilosen als CDP (Christlich-Demokratische Partei) gegründet wurde, erreichte bundesweit zusammen mit der CSU 31% der Mandate. Die SPD erhielt 29,2%, die FDP 11,9%, die Bayernpartei 4,2%, die Deutsche Partei 4% und die KPD 5,7% der Wählerstimmen. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen CDU/CSU, FDP und der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

In Jüggerde konnte 1949 die CDU mit 51,1% den Wahlsieg für sich erringen. Die SPD belegte mit 30% Platz zwei, vor der rechtsextremen DRP (Deutsche Reichspartei) mit 8,9%, der FDP mit 5,3% und der DP mit 4,7%.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis 1972 zeigte sich eine Dominanz der CDU, die nur deutliche absolute Mehrheiten zwischen 56,4% (1972) und 65% (1953) erreichte. Die SPD bewegte sich bis 1969 zwischen 18,9% (1953) und 28,5% (1957), konnte sich 1972 aber auf 38,9% steigern. Die DRP konnte 1969 mit 11,5% ihr bestes Ergebnis für sich verbuchen, erhielt 1972 aber nur noch 1,7%. Die Ergebnisse der FDP (1972: 3%) schwankten von 1,3% (1969) bis 8,7% (1961). Die DP fiel nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag 1961 auf den Status einer Splitterpartei zurück. Der BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten), der nur 1953 und 1957 antrat, konnte 3,2- bzw. 2,8% für sich verzeichnen.

Für die Bundestagswahlen 1976 bis 1998 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden.

2002 gab es mit 47,8% einen Sieg für die SPD. Die CDU kam auf 40,1%. Dritter wurde die FDP mit 6,2%. Für die Grünen votierten 4,8%.

2005 konnte die CDU das Blatt wenden und sich mit 43,1% als stärkste Partei durchsetzen. Die SPD verlor dramatisch und erreichte noch 40%. Die Grünen verbesserten sich deutlich auf 6,3% und wurden dritte politische Kraft. Dagegen musste die FDP einbüßen hinnehmen und erhielt noch 5,1%. Die Partei „Die Linke“ (Zusammenschluss von PDS und WASG) konnte auf Anhieb 3,1% der Wähler für sich gewinnen.

10. Gesundheit und Soziales

Jüggerde war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Armenverband Remels und im Kirchspiel Remels verankert.

Vereine:

Die Freiwillige Feuerwehr Jüggerde e.V. wurde am 30.10.1935 gegründet und am 30.11.1939 aufgelöst.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

StAA, Rep. 15, Nr. 10717

Amtsgericht Leer: Genossenschaftsregister; Vereinsregister, S./Nr. 112

Literatur:

Chroniken verschiedener Orte, Banken und Betriebe, Das Dep. Korte enthält ca. 100 so genannte Chroniken und Festschriften verschiedener ostfriesischer und Oldenburger Orte und Firmen

Ramm, Heinz, Die ostfriesischen Maler T.W.T. Janssen aus Jüggerde und A. Dircks aus Aurich in Düsseldorf, In: Quellen und Forschungen 1984, S. 45

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 117/118